

Loki Schmidt: Weit mehr als Kanzlergattin

Als Kind sammelte sie Löwenzahn, um die Familie zu ernähren, später arbeitete sie, um ihrem Mann das Studium zu ermöglichen. Loki Schmidt war bodenständig und packte an. Am Sonntag wäre sie 100 geworden.

Veröffentlicht am 28.02.2019

Den Blumen und Pflanzen galt Loki Schmidts große Zuneigung

Quelle: dpa

Den Blumen und Pflanzen galt Loki Schmidts große Zuneigung

Es gibt so viele Titel, mit denen man versuchen könnte, Loki Schmidt zu beschreiben. Kanzlergattin, Lehrerin, Reformpädagogin, Botanikerin, Naturschützerin, [Hamburger Ehrenbürgerin](#) und Königin der Herzen. All diese Titel treffen auf sie zu – und doch treffen sie nicht den Kern ihres Wesens. Das Besondere an ihr war, dass sie vieles war – und das auf ganz eigenständige Art und Weise. Am Sonntag wäre Loki Schmidt 100 Jahre alt geworden.

So facettenreich ihr Wirken war, so abwechslungsreich ist auch das Gedenkprogramm. So wird der Botschafterin für die Natur bei einer Matinée am Sonntag im Botanischen Garten gedacht. Zudem starten die Loki-Schmidt- und die Helmut und Loki Schmidt-Stiftungen gemeinsam den Wettbewerb „Blühende Schulen“: Hamburger Schüler können Ideen zur Begrünung von Schulgärten, Naturflächen und Gemüsebeeten vorstellen und sich mit einem Preis die finanzielle Unterstützung sichern. Am 25. März wird Loki Schmidt zu

Ehren eine Sonderbriefmarke veröffentlicht.

Löwenzahn im Kopfsteinpflaster

Das eigentliche Geburtstagsfest findet am 31. August 2019 im Innenhof des [Museums für Hamburgische Geschichte](#) statt. Dann werden die Sieger des Schülerwettbewerbs bekannt gegeben, zudem beginnt an diesem Tag die Ausstellung „Mit Loki in die Welt“. Den Abschluss des Gedenkjahres bildet das Konzert „Musik und Lyrik“ am 5. September im Botanischen Garten.

Doch wer war die Frau, die anfangs in erster Linie die Frau an der Seite des [SPD-Kanzlers Helmut Schmidt](#) war? Aufgewachsen im dicht bebauten Arbeiterviertel Hammerbrook sei sie ein „typisches Großstadthinterhofkind“ gewesen, sagte sie kurz vor ihrem Tod 2010. Im Kopfsteinpflaster ihres dunklen Hinterhofs machte sie sich daran, Wiesenrispengras und Löwenzahn ausfindig zu machen.

Sie selbst nannte sich Loki

Die Familie, in die sie 1919 hineingeboren wurde, war arm. Trotz der Armut wurde Bildung groß geschrieben. Ihre Großmutter, eine gelernte Köchin, soll Goethes „Faust“ auswendig rezitiert haben. Der Vater malte und spielte Geige. Als Kind gab Hannelore sich selbst den Spitznamen „Loki“.



Später besuchte sie die reformorientierte Lichtwarkschule und lernte

dort einen kleinen rauflustigen „Schmiddele“ kennen. Beide hatten eine ähnliche Handschrift, verriet Helmut Schmidt später. Da er als Schüler „relativ faul“ gewesen sei, habe Loki seine Mathe-Hausaufgaben geschrieben.

Lesen Sie auch

Aus der kameradschaftlichen Verbindung wurde erst später mehr. Nach einem regen Briefwechsel trafen sich die beiden im Sommer 1941 in [Berlin](#) wieder, da funkte es. Sie heirateten am 27. Juni 1942. Sohn Helmut Walter starb noch vor seinem ersten Geburtstag im Februar 1945. Das Ehepaar musste mehrere Fehlgeburten verkraften. [Tochter Susanne](#) wurde im Mai 1947 geboren und lebt heute als Wirtschaftsjournalistin in England.

Lokis Wunsch, Biologie zu studieren, scheiterte an den Studiengebühren, aber auch an der damaligen Auffassung der Professoren, „dass Botanik nichts für Frauen sei“, erzählte sie einst. Stattdessen studierte sie Pädagogik für das Lehramt an Volksschulen. Nach dem Krieg war sie es, die für den Unterhalt der Familie sorgte, während ihr Mann studierte.

Lesen Sie auch

Anfang der 70er-Jahre zog sie nach [Bonn](#), ihr Mann war erst Bundesminister, ab 1974 dann Bundeskanzler. Ihr Engagement galt dem Schutz gefährdeter Pflanzen. 1976 gründete sie das Kuratorium zum Schutze gefährdeter Pflanzen, das als Loki-Schmidt-Stiftung seit 1980 alljährlich die „[Blume des Jahres](#)“ kürt. Die ehemalige Volksschullehrerin wurde zudem Ehrenbürgerin von [Hamburg](#) und Ehren-Professorin. Hamburgs Botanischer Garten in Klein Flottbek heißt Loki-Schmidt-Garten.

68 Jahre lang war sie mit Helmut verheiratet, einfach war ihre Ehe nicht. Ihm wurden zahlreiche Affären nachgesagt. Er selbst machte im hohen Alter eine langjährige Liebesbeziehung öffentlich. Die von Loki vorgeschlagene Scheidung habe er allerdings strikt abgelehnt, schreibt er. Dass sie so lange zueinander hielten, ist fast ebenso erstaunlich wie die Tatsache, dass beide angesichts ihres Zigarettenkonsums so alt geworden sind – Loki starb mit 91, ihr Mann mit 96.

Die Welt kam nach Langenhorn

Es war Loki Schmidts bodenständige und nahbare Art, mit der sie kleinen und großen Leuten entgegentrat. Wenn Staatschefs wie Valery Giscard d'Estaing, Gerald Ford oder Leonid Breschnew das Haus in Langenhorn besuchten, kochte sie Grünkohl, Labskaus oder Roastbeef mit Bratkartoffeln. Am 21. Oktober 2010 starb Loki Schmidt eben dort.

Es gibt viele Anekdoten über sie. Eine macht deutlich, wie ihr neugieriger Blick auf alles – mag es auch unscheinbar sein – Lebendige ihre Lebenseinstellung prägte. Zu jenen Pflanzen, die sie unmittelbar vor ihrer Haustür, im Langenhorner Diekmoor, vor dem Aussterben rettete, gehört etwa auch der Lungen-Enzian.

„Man schützt nur, was man kennt.“

Bei einem Spaziergang dorthin kam ihr eines Tages eine Familie entgegen mit einem Strauß der raren Spezies in den Händen. „Wissen Sie eigentlich, was sie da gepflückt haben?“, sprach sie die Familie an. „Ja, Glockenblumen“, lautete die Antwort. „Da wurde mir bewusst, dass vieles durch bloße Unwissenheit zerstört wird“, sagte sie.

Aus dieser Erkenntnis leitete sie ihre Maxime ab, die über allem, was sie angestoßen hat, steht: „Man schützt nur, was man kennt.“ Naturschutz ist nur möglich, wenn man den Menschen lehrt, die Einzigartigkeit einer jeden Spezies zu würdigen. Oder wie sie zu sagen pflegte: „Eine Zecke und eine Mücke haben dasselbe Existenzrecht wie wir.“